

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

515 (4.11.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 4. November.

Morgenblatt.

N^o 515.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 17. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt, Medizinalrath Dr. Adolf Honfell in Konstanz wegen leidender Gesundheit auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Hofrath in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 27. d. M. wurde Finanzassistent Ludwig Vrehm beim Finanzamt Emmendingen als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die ungarischen Reichstagswahlen

sind beendet. Ihr Ergebnis bedeutet einen glänzenden Sieg der liberalen Partei, die im neuen Volkshause über eine Majorität von mehr als hundert Stimmen verfügen wird. Ihr Reingewinn an Mandaten übersteigt die Zahl 60. Der Sieg fällt auf Kosten aller oppositionellen Parteien, am härtesten aber wurde die links-extreme Fraktion Ugron's und die Nationalpartei des Grafen Apponyi mitgenommen. Ein tragikomisches Schauspiel bietet der Eifer, mit welchem die gesammte Opposition bestrebt ist, ihre Niederlage allerlei Wahlmährchen zuzuschreiben. Dabei sucht sie die Aufmerksamkeit vollständig davon abzulenken, daß gerade sie es war, die an Fanatismus, Terrorisirung und Korruption das denkbar Höchste leistete. Wo Ausschreitungen vorkamen, waren es die von der Opposition verhehnten untersten Volksschichten, die sich solche zu Schulden kommen ließen. Trotz der verwerflichsten Mittel, mit welchen gegen die Regierungspartei von allen Seiten gearbeitet wurde, kamen ernstere Zusammenstöße zwischen den Massen und den Sicherheitsorganen nur in verschwindend kleinem Maße vor. Das Militär mußte diesmal in weit weniger Fällen einschreiten, als dies bei früheren Wahlen in weit weniger erregten Zeitläuften der Fall war. Als ein vollwertiger Beweis, wie unbegründet gewisse Klagen der Antiliberalen sind, kann wohl der Umstand gelten, daß die Anzahl der ohne Gegenkandidaten gewählten Liberalen fast so hoch ist, wie jene aller Oppositionellen zusammengenommen. Ein weiterer Vorwurf befaßt, daß die Regierungspartei mit der liberalen Fraktion der äußersten Linken, den Kossuthianern, paktirt hätte. Dagegen wäre einfach auf die Thatfache hinzuweisen, daß die Kossuthpartei insgesammt an hundert Kandidaten aufgestellt hatte, gegen welche in siebenzig Bezirken gouvernementale Gegenkandidaten nominirt und mit aller Energie unterstützt wurden, was auch die Pressorgane dieser Fraktion veranlaßt, die Regierung Tag für Tag ebenso heftig anzugreifen, wie es die übrigen gegnerischen Parteiblätter thun. Einen großen Theil ihrer Siege haben die Anhänger Kossuth's, welche insgesammt gleichfalls bedeutend geschwächt in's neue Parlament einzutreten werden, gegenüber ihren staatsrechtlichen Partei-

genossen, den illiberalen Ugronisten, errungen. Die Kossuth-Fraktion verdankt dies einzig und allein ihrem konsequenten Festhalten an den 1848er Ueberlieferungen, während die Anhänger Ugron's ihre Niederlage der demagogischen Heße, die sie durch Jahr und Tag zum Schaden des Parlamentarismus ausübten, zuzuschreiben haben. Ugron selbst ist durchgefallen, seine Partei nahezu vernichtet. Nicht besser ist es den Apponyianern ergangen. Sie behielten kaum die Hälfte ihrer bisherigen Mandate. Jene Parteien und Fraktionen, welche den 1867er Ausgleich in mehr oder minder offener Form bekämpften, sind für die nächste Reichstagsdauer unschädlich gemacht. Die Wähler haben klar und deutlich kundgegeben, daß sie es satt geworden, das Abgeordnetenhaus mit derlei unnützen und zweischneidigen Dingen die Zeit vergeuden zu sehen. Sie wollen das Parlament wieder einmal fruchtbringend arbeiten sehen. Dazu wird ihnen die liberale Ausgleichspartei verhelfen. Diese in ihrer Reformthätigkeit aufzuhalten, wird die staatsrechtliche Opposition nicht im Stande sein.

Deutsches Reich.

Auslandspraxis.

Der Generalfreier der Berliner Lithographen und Berufsgehilfen hat von einem Monstreprozeß geführt, welcher um deswillen von allgemeinem Interesse erscheint, weil es sich hierbei um einen Akt der Nothwehr der Arbeitgeber gegen böswilligen Kontraktbruch der Arbeiter handelt. Vor dem Berliner Gewerbegericht sind 141 Ausständige von sechs Firmen beklagt worden, weil sie ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt. Die Klage stützt sich auf § 124 b. der Gewerbeordnung, sowie im Nachtrage auf Nichtnachehaltung der Arbeitsordnung. Die klagenden Firmen verlangen einen vollen ortsüblichen Wochenlohn von den Ausständigen als Entschädigung, und zwar unter Vorbehalt auf den Ueberrest des Verdienstes. Bekanntlich wird der dolose Arbeitskontraktbruch, als ein probates Mittel, die Arbeitgeber „mürbe zu machen“ und dadurch den Kampf gegen das Bestehende zu verschärfen, von der Sozialdemokratie auf alle Art begünstigt. Die Gesetzgebung enthält zwar Bestimmungen, welche dem Arbeitgeber einen Anspruch auf Schadenersatz gegen den frivolen Kontraktbruch verleihen, allein in der Praxis sind diese Bestimmungen ziemlich wertlos, einmal, weil die Kontraktbrecher schon dafür sorgen, daß bei ihnen nichts zu holen ist, und dann, weil der Kontraktbruch in der Regel nicht als Einzelercheinung, sondern im Gefolge von Massenstreiks auftritt und der Arbeitgeber Dringlicheres zu thun hat, als Zeit und Kräfte in der Anstrengung doch voraussichtlich fruchtlos bleibender Prozesse gegen Einzel und Kunz zu vergeuden. Die Arbeiter erfreuen sich sonach des Privilegs, daß sie selbst jederzeit, gegebenenfalls, ihre etwaigen Ansprüche an den solventen Arbeitgeber einlagern können, während sie ihrerseits den Kontraktbruch als Sport betreiben, darauf pochend, daß, wo nichts ist, auch der Kaiser kein Recht verloren hat. Im vorliegenden Falle indeß scheint es sich um Leute zu handeln, die einer Schadenersatzklage erreichbar sind, so daß

man dem Fortgang der Sache mit einiger Erwartung entgegensehen darf.

Die wirtschaftliche Lage 1895.

Die im Reichsamt des Innern zur Vorlegung an den Reichstag und den Bundesrath aus den Jahresberichten der Gewerbaufsichtsbeamten von ganz Deutschland zusammengestellten amtlichen Mittheilungen sind erschienen; über die wirtschaftliche Lage des verflohenen Jahres lassen sie sich wie folgt aus: Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und der Arbeits- und Verdienstgelegenheit wurden durch den erfreulichen Aufschwung in der Industrie günstig beeinflusst. Während für die erste Jahreshälfte noch zum Theil die in einzelnen Bezirken früher beobachteten ungünstigen Verhältnisse fortauert, machte sich in der Folgezeit, dank der Steigerung des inländischen Verbrauchs und der lebhafter gewordenen Ausfuhrthätigkeit, ein ziemlich ausgeglichener und anhaltender Aufschwung fühlbar. Nur in einer beschränkten Zahl von Aufsichtsbezirken wird in einzelnen Fabricationszweigen auch am Schlusse des Berichtsjahres die wirtschaftliche Lage noch immer als eine unbefriedigende bezeichnet. In der überwiegenden Mehrzahl der Bezirke ist ein Ausgleich zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage beobachtet worden und traten Klagen über Arbeitslosigkeit in erheblichem Umfange nicht zu Tage. In manchen Bezirken ist sogar ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar geworden. Die Entwicklung der Industrie ist allen Anzeichen nach auch den handwerksmäßigen Unternehmungen wenigstens einigermaßen zu gute gekommen. In dieser Hinsicht wird erwähnt, daß im allgemeinen eine Verlangsamung im Rückgange der wirtschaftlichen Lage der Handwerksbetriebe eingetreten sei, daß gegen das Vorjahr eine Zunahme der Handwerksbetriebe mit über fünf Gehilfen, also eine gewisse Hebung gerade des Kleinwerkes, stattgefunden habe. Nicht minder dürfte die Hausindustrie aus der reichlicheren Arbeitsgelegenheit Nutzen gezogen haben. Daß ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar wurde, heben die Berichte für Münster, Minden, Coblenz, Bielefeld, Osnabrück, Sigmaringen, Merseburg, Oberfranken, Pfalz, Chemnitz und Neuz. a. L. hervor. In den Bezirken Münster, Minden, Oberfranken, Neuz. a. L. war es die Textilindustrie, in Minden auch die Cigarrenfabrikation, in Coblenz die Bismuthhandindustrie, Merseburg die Zuckerindustrie, Chemnitz die Maschinenindustrie, in welcher die Nachfrage das Angebot von Arbeitskräften überstieg. Im Aufsichtsbezirke Pfalz fand sich Mangel an Arbeitskräften in der zweiten Hälfte und besonders zu Ende des Berichtsjahres in der Schuhindustrie von Birmasens, ferner ebenfalls in der zweiten Hälfte des Jahres in einigen Cigarrenfabriken, dann in mehreren Biegeleiten, in den nicht in industriellen Orten gelegenen Blech- und Smallwaarenfabriken und in einer Gießerei.

Vorarbeiten für die Reichstagsstagnation.

△ Berlin, 2. Nov. Nachdem heute Nachmittag auch noch der Militäretat zur Vertheilung gelangt ist, befindet sich nunmehr der gesammte Reichshaushaltsetat für 1897/98 im Bundesrathe, dessen Ausschüsse täglich Sitzungen abhalten, um die Vorberathung für das Plenum zu fördern. Nach dem bisherigen Fortschritt dieser Arbeiten ist nicht zu zweifeln, daß an der Absicht, den Reichshaushaltsetat am Dienstag den 10. November dem Reichstage vorzulegen, wird festgehalten werden können, obgleich kaum eine Störung oder Verzögerung in den Staatsarbeiten des Reichstags verursacht werden würde, wenn die Einbringung einige Tage später erfolgte, da ja der Reichstag noch gut eine Woche mit der zweiten Lesung der Justiznovelle beschäftigt sein wird. Was die Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten be-

Feuilleton.

Verbotener Hand.

Leibeigen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Doch Gabriele war mit diesen allgemeinen Andeutungen keineswegs zufrieden, sondern sie wollte durchaus den Inhalt des Dramas ausführlich kennen lernen. Doktor Elmers konnte sich keine aufmerksamer Zuhörerin wünschen, da er sich endlich ansah, ihrem Verlangen zu willfahren. Mit einer schlichten und vielleicht absichtlich möglichst nüchtern gehaltenen Schilderung der Personen und der Vorgänge hatte er begonnen; aber allgemach rief ihn doch, ohne daß er selber dessen so recht inne wurde, die Liebe zu seinem Werke mit sich fort. Seine Worte wurden immer beherzter und seine Stimme gewann einen immer wärmeren Klang. Was er da sagte, ging schließlich weit über den Rahmen einer einfachen Inhaltsangabe hinaus, und es waren tiefe, schöne Gedanken, denen er ohne alles rednerische Pathos, doch mit dem ganzen Feuer einer heiligen Ueberzeugung Ausdruck verlieh.

Unverwandt hingen Gabriels Augen an seinen Lippen. Ihre Wangen waren jetzt von einem zartrosigen Schimmer überhaucht und ihre rauchere Athemzüge bewiesen, wie lebhaft und innig ihre Anteilnahme war an allem, was er sprach.

„Das ist schön — das ist wunderbar!“ rief sie lebhaft, als er geendet. „Ich bin wahrhaftig schon ganz verliebt in Ihren Velden.“ Und ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich mich auf die erste Aufführung Ihres Stückes freue. Es wird einen großen Erfolg haben — ich prophezeie es Ihnen.“

Und da der Doktor ein wenig lächelte, fuhr sie eifrig und eindringlich fort:

„Nein, nein, lachen Sie mich nicht aus! — Ich kenne ja sozusagen nur das Gerippe Ihrer Dichtung und ich mache mir gewiß kein Urtheil darüber an; aber als ich Ihnen zusah, hatte ich die sichere Empfindung, daß es etwas Großes und Bedeutendes sein müsse, und diese Empfindung hat mich noch

nie getäuscht. Ich hatte sie auch, als ich mit fünfzehn Jahren die „Pythie“ zum ersten Male sah, und ich habe sie noch jetzt, wenn ich eine Symphonie von Beethoven höre. Ich weiß nicht, ob Sie das auch schon einmal an sich selbst erfahren haben — es ist, als ob man das Schöne in einem Kunstwerke gewissermaßen intuitiv fühlte, noch ehe man sich Rechenschaft darüber geben vermag, worin es eigentlich besteht.“ Schon um der Ideen Ihres Stückes und um der Absicht willen, in der Sie es geschrieben haben, müssen Sie einen großen Erfolg haben — es kann gar nicht anders sein.“

Wie viel oder wie wenig Vertrauen Rudolf Elmers in die Erfüllung ihrer Prophezeiungen setzen mochte, jedenfalls hatte er in diesem Augenblicke die Empfindung, daß ihm keine spätere Anerkennung so köstlich klingen würde, als diese einfachen, naiverherzlichen Worte, die ganz unverkennbar den Ausdruck ihrer innersten Ueberzeugung waren. Und so überwältigt war diese Empfindung, so mächtig stieg ein heißes Verlangen, ihr zu danken, in seinem Herzen empor, daß er in unbegreiflicher Kühnheit die kleine Hand, die auf der rothen Sammetleiste ihres Stuhles lag, ergriff und sie fast ungestüm an seine Lippen führte.

Gabriele schien in der gehobenen Stimmung, in welche dies Gespräch sie unverkennbar versetzt hatte, nicht zu bemerken, daß diese stürmische Art, für ein freundliches Urtheil zu danken, etwas ungewöhnlich und im Beisein eines schlafenden Gatten wohl nicht einmal ganz schicklich sei; wenigstens machte sie keinen Versuch, dem Doktor zu wehren, und vielmehr sogar war es keine Täuschung, da er einen ganz leichten Druck ihrer schlanken, warmen Finger zu fühlen meinte.

Da that Alexis Fernau im Schlafe einen tiefen geräuschvollen Athemzug und die beiden jungen Menschen wurden dadurch erschrocken aneinander, als ob sie bei einem schweren Verbrechen ertappt worden wären. Jedem von ihnen hatte etwas wie eifriges Entsetzen an das Herz gegriffen, und sie vermieden es nun, einander anzusehen, als ob jedes in den Mienen seines Gegenübers eine summe Anlage zu lesen fürchte. Der Zug schien sich mit einemmale für unerträglich langsam fortzubewegen, in wie rasender Schnelligkeit auch immer Felder, Dörfer und Gehölze an den Wagenfenstern vorüberzogen mochten. Gewiß begrüßten

es es wie eine Erlösung, da kurz vor der letzten Zwischenstation Alexis Fernau durch einen heftigen Stoß des Wagens wachgerüttelt wurde und sich nach einigen Gähnen und Stöhnen langsam aus seiner unbequemen gewordenen Stellung aufrichtete.

„Ich glaube wahrhaftig, ich habe geschlafen!“ sagte er, seine mühseligen Arme reckend. „Sie dürfen mir das nach den Strapazen des gestrigen Abends nicht übel nehmen, lieber Herr Doktor. Hoffentlich hat Ihr Euch inzwischen auch ohne mich leidlich unterhalten.“

Ein paar Sekunden lang antwortete ihm Niemand; dann machte Doktor Elmers eine gleichgiltige Bemerkung über ein interessantes Bauwerk, an welchem sie im Fluge vorbei glitten, und bald hatte sich eines von jenen konventionellen, inhaltslosen Gesprächen angesprochen, wie Personen, die der Zufall für die Dauer einer Eisenbahnfahrt zusammengeworfen hat, sie wohl mit einander zu führen pflegen. Der Virtuose war es, der nach seiner Gewohnheit dabei zumeist das Wort führte, während Elmers sich auf höflich kurze Antworten beschränkte. Als sie endlich am Ziel ihrer Fahrt in die Bahnhofshalle eintraten, sagte Alexis Fernau, der immer entzückt war, wenn er eine Viertelstunde lang seine eigene Stimme hatte hören können:

„Ohne Komplimente, mein lieber Herr Doktor — es plaudert sich sehr angenehm mit Ihnen und Sie müssen uns öfter besuchen. Ich beabsichtige zwar für die nächste Zeit ein sehr eingezogenes Leben zu führen und meinen Verkehr auf das geradezu Unerbittliche zu beschränken, aber ich kann meine kleine Frau doch am Ende nicht ganz von aller Welt abschließen, und ich glaube, sie wird nicht weniger erfreut sein als ich, Sie bald wieder zu sehen.“

Er sah zu Gabriele hinüber mit einem Blick, der Bestätigung seiner eben ausgesprochenen Vermuthung von ihr heischte, und mit unsicherer Stimme sagte sie dann auch einige artige Worte, ohne die Augen zu Elmers zu erheben und mit einem feinen Roth der Verlegenheit auf den Wangen. Die Antwort des Doktors blieb unverstänlich, da eben ein Gepäckträger die Coupéthür aufriß und da Alexis Fernau es sehr eilig hatte, auf den Bahnsteig zu gelangen. „Entschuldigen Sie, wenn ich mich ohne langen Abschied empfehle,“ meinte er, indem er Gabriele den

trifft, so wird dieselbe gleichfalls sofort dem Reichstage zugehen, und zwar, wie dies auch in Preußen geplant ist, in Form einer Denkschrift unter Forderung eines Ausschusses für die Verbesserungen, welche sich bis hinauf zu den Räten 2. Klasse einschließlich erstrecken sollen. Die Konvertierungsvorlage ist so weit gefördert, daß sie alsbald wird eingebracht werden können. Auch für das Reich soll eine Schutzfrist für die Besitzer der zu konvertierenden Anleihe von acht Jahren in Aussicht genommen sein.

Zölle und Verbrauchssteuern.

In der Zeit vom 1. April 1896 bis zum Schlusse des Monats September 1896 sind im Deutschen Reich folgende Einnahmen (einschließlich der kreditierten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie an andere Einnahmen zur Anrechnung gelangt:
Zölle 213 021 291 M., Tabaksteuer 4 606 738 M. (- 50 397 M.), Zudersteuer und Zuschlag zu derselben 48 526 841 M. (+ 9 934 908 M.), Salzsteuer 21 176 602 M. (+ 482 080 M.), Malzkottisch- und Branntweinmaterialsteuer - 294 623 M. (- 1 242 599 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 60 937 719 M. (+ 3 837 784 M.), Brennsteuer 681 362 M. (+ 341 386 M.), Brausteuer 14 371 984 M. (+ 385 006 M.), Uebergangsabgabe von Bier 1 840 148 M. (+ 40 014 M.), Summe 363 968 062 M. (+ 32 286 207 M.). Stempelsteuer für: a. Wertpapiere 8 178 435 M. (+ 1 027 943 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 6 793 788 M. (- 3 486 098 M.), c. Loose zu: Privatlotterien 2 735 000 M. (+ 735 354 M.), Staatslotterien 6 000 954 M. (- 527 136 M.), Spielartenstempel 597 356 M. (+ 57 978 M.), Wechselstempelsteuer 4 465 493 M. (+ 2 987 872 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 142 462 920 M. (+ 6 381 668 M.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 36 029 000 M. (+ 1 375 000 M.). Die zur Reichskasse gelangte Zf-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungslofen beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende September 1896: Zölle 193 801 481 M. (+ 17 213 919 M.), Tabaksteuer 4 087 828 M. (+ 53 900 M.), Zudersteuer und Zuschlag zu derselben 41 567 649 M. (+ 2 987 872 M.), Salzsteuer 20 708 127 M. (+ 667 060 M.), Malzkottisch- und Branntweinmaterialsteuer 5 458 403 M. (- 1 175 515 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 51 458 176 M. (+ 3 782 916 M.), Brennsteuer 425 026 M. (+ 147 258 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 13 777 574 M. (+ 361 339 M.), Summe 331 284 264 M. (+ 24 038 149 M.). - Spielartenstempel 665 187 M. (+ 49 568 M.).

Belgien.

Eine neue That Anseles.

Die terroristische Willkür Anseles als Voornit-Direktor nimmt, unbekannt seiner gerichtlichen Verurteilung wegen Lohnhinterziehungen, ihren frischen und fröhlichen Fortgang. Als erstes Opfer des Anseleschen Zornes ist der in der Voornitdruckerei beschäftigt gewesene Seher Braeckmann gefallen, der einzige, welcher den Muth gehabt hatte, das Kind beim rechten Namen zu nennen und dem Gerichtshofe reinen Wein über das von Herrn Ansele durchgeführte Ausbeutungs- und Bevormundungssystem einzuschütten. Es nützte dem „Delinquenten“ nichts, daß er zu den ältesten, um die Sache der sozialdemokratischen Arbeiterpropaganda vielfach verdienten Voornit-Angestellten gehörte; er hatte wider den Anseleschen Stachel zu lösen sich erlaubt, darum mußte er ohne Gnade und Barmherzigkeit „fliegen“. In den Kreisen der Genter und überhaupt der belgischen Sozialdemokratie wird die Maßregelung eines übrigens so erprobten Genossen, der nur den einen Fehler hat, sich dem autokratischen Regiment Anseles nicht sklavisch zu unterwerfen, lebhaft kommentirt. Der Genter Zweigverein des belgischen Typographenbundes hat sich bereits in einer von sämtlichen Voornitgehern besuchten Sitzung mit dem Falle Braeckmann beschäftigt und die Absendung einer Delegation an die Voornitverwaltung beschlossen, welche die Rückgängigmachung der Maßregelung ihres Kollegen fordern soll. Bei dem herrischen Wesen Anseles ist ein Erfolg dieses Schrittes im Vorhinein ausgeschlossen. Herr Braeckmann seinerseits soll beabsichtigen, mit weiteren Enthüllungen über das beim Voornit geübte Schwitzsystem hervorzutreten.

Arm reichte. „Der Arm zerreißt mir die Ohren und es gibt für mich nichts Widerwärtigeres als den Anblick dieser rührenden Begrüßungsscenen, dieser erlogenen Umarmungen und schmahenden Küsse. Unser baldiges Wiedersehen also! - Kommen Sie ganz ungenirt und ohne eine feierliche Einladung abzuwarten. Sie werden uns jederzeit willkommen sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission.
Neue Folge. Band XI. Heft 4. (Der ganzen Reihe 50. Band.) Karlsruhe, Bielefeld. VIII., 168 u. m. 20 S. 8°. Preis 3 M.
P. A. Mit diesem Bande ist die Zahl der ersten fünfzig Bände dieser Zeitschrift, welche sich rühmen darf, fast die älteste historische Zeitschrift Deutschlands zu sein, abgeschlossen. Sie hat es seit ihrer Gründung im Jahre 1850 verstanden, sich in den drei Perioden ihrer Geschichte den veränderten Situationen und Bedürfnissen anzupassen und den Mittelpunkt erster wissenschaftlicher Studien zur Geschichte der schönen oberrheinischen Lande zu bilden. Das in diesen Worten, womit der bisherige, nun aber infolge seiner Berufung an die Universität Breslau von der Schriftleitung sich zurückziehende Redakteur, Professor Dr. Alois Schulte, von der Zeitschrift, ihren Lesern und Mitarbeitern sich verabschiedet, - das in diesen Worten enthaltene Lob verdient auch das vorliegende Heft des XI. Bandes der „Neuen Folge“, wie eine Skizzirung seines Inhaltes am besten beweisen wird.
Vor an steht ein Aufsatz von Prof. Dr. Aluin Hollaender (Straßburg) über „Straßburg und die französischen Politiker 1574 und 1575“ (S. 497-552). Der Verfasser behandelt hierin die Politik der Stadt Straßburg in den nach der Bartholomäusnacht (23. 24. August 1572) in Frankreich entstandenen verworrenen Zeitläuften im Anschluß an die Thätigkeit der Partei der sog. Politiker, die, in der Mitte zwischen den

Italien.

Juvene Politik.

Nachdem die erhebenden Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen, die nicht durch den geringsten Mißton gestört wurden, abgeschlossen sind, beginnt wieder auf allen Seiten die Diskussion der politischen Tagesfragen. Vorläufig, wo die Vertagung der Kammer noch andauert, müssen sich diese Erörterungen auf das Gebiet der Presse beschränken, die denn auch die Besprechung der Situation in Afrika, der Aussichten der Friedensverhandlungen mit dem Regus, des Zeitpunktes der Wiedereröffnung des Parlaments und der von der Regierung zu erwartenden Vorlagen wieder aufnimmt. Manche Blätter verlangen mit Ungestüm den Wiederauftritt der Kammer oder zum mindesten die Bekanntgabe des in Aussicht genommenen Termines. Bezüglich des letzten Punktes scheint es nun fast als sicher, daß die Einberufung der Volksvertretung gegen Ende November erfolgen wird. Die oppositionellen Organe kündigen heftige parlamentarische Kämpfe an.

Unter den sechsunddreißig neuen Senatoren, die kürzlich vom Könige ernannt wurden, befindet sich mancher illustre Name. In diplomatischen Kreisen hat unter allen diesen Berufungen in die bezeichnete hohe Körperschaft diejenige des Generalsekretärs im Ministerium des Aeußern, Staatsrathes Malvano, das meiste Interesse erregt. Herr Malvano hat sich während einer langen Reihe von Jahren als ein sehr werthvoller Mitarbeiter verschiedener Minister des Aeußern, so unter Depretis, Mancini, Rudini und Brin, erwiesen und mit dem Ansantritte des jetzigen Leiters der auswärtigen Politik Italiens, des Marschese Visconti-Venosta, hat auch Herr Malvano wieder seinen Einzug in dieses Ministerium gehalten. Unterbrechungen traten in seiner Thätigkeit nur während der Zeitabschnitte ein, wo sich Crispi und Blanc an der Spitze des Kabinetts, beziehungsweise des Ministeriums des Aeußern befanden.

Berlin, 2. Nov. Ueber das Programm des Aufenthaltes seiner Majestät des Kaisers in Groß-Strechly bei dem Grafen Tschirschy-Renard erzählt die „Schles. Zeitg.“ folgendes: Der Kaiser trifft am 4. November (Mittwoch), früh gegen 8^{1/2} Uhr in Groß-Strechly ein. In seiner Begleitung befinden sich: Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg, Oberstallmeister Graf Wedel, General à la suite v. Kessel, Flügeladjutant Oberstleutnant Graf v. Wolke und Stabsarzt Dr. Jberg. Der Kaiser fährt vom Bahnhofe direkt in das Jagdgelände. Es sollen abgehalten werden: ein großer Feldtrieb über ungefähr 6 000 Morgen und darnach zwei Waldtreiben (Doppeltrieb). Hierauf schließt sich ein Frühstück auf dem Vorwerk Xionias, dem sich ein Jagenausschreiten in der Pomeranie (Schloß) und die Strecke im Schloßpark von Groß-Strechly anschließt. Von hier aus wird die Heimfahrt nach dem Schloß angetreten. Abends findet daselbst ein Jagdmahl und am Donnerstag Mittag 1 Uhr Frühstückstafel statt. Der Kaiser verläßt Groß-Strechly am 5. (Donnerstag), Nachmittags gegen 3 Uhr, um sich mit seinem Gefolge nach Plesz zu begeben.

Berlin, 2. Nov. Dr. Kayser, Senatspräsident beim Reichsgericht, veröffentlicht in der heutigen Nummer des „Deutschen Kolonialblattes“ folgendes Schreiben: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser allergnädigst geruht haben, mich meinem Wunsche entsprechend von meinem Amt als Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu entbinden, vernehle ich nicht, mich auf diesem Wege von den Herren Gouverneuren, Landeshauptleuten, Beamten und Offizieren der Schutzgebiete, den Leitern und Mitgliedern der in diesen wirksamen Missionsgesellschaften und von den Vorständen der wirtschaftlichen kolonialen Unternehmungen zu verabschieden. Ich danke allen diesen Herren für die mir gewährte Unterstützung und bitte sie, mir ein wohlwollendes Andenken zu bewahren. Gleichzeitig bitte ich auch, auf diesem Wege für die überaus anerkennenden Zuschriften danken zu dürfen, die mir aus Anlaß meines Abschiedes so zahlreich zugegangen sind, daß mir ihre Beantwortung im einzelnen unmöglich ist.“

Magdeburg, 2. Nov. Auf Anregung der deutschen Regierung sind zwischen dieser und der französischen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Tunesien Verhandlungen eingeleitet worden. Dieser Wunsch Deutschlands wurde laut, nachdem Tunesien durch Vermittlung der französischen Regierung seine Handelsverträge mit Italien und der Schweiz erneuert hat. Obwohl die jetzt eingeleiteten Verhandlungen noch nicht weit gediehen

sind, ist, nach der „Magd. Ztg.“, doch Aussicht auf deren befruchtenden Ausgang vorhanden, zumal die französische Regierung bereit ist, Deutschland die Meistbegünstigung wie Italien zu gewähren.

Köln, 2. Nov. Die ausständigen Arbeiter der Firma Karl Thiel u. Söhne hatten beim hiesigen Gewerbegericht die Einsetzung eines Einigungsamtes beantragt. Wie der Vorsitzende des Gewerbegerichts jetzt den Antragstellern mittheilt, hat die Firma die Einsetzung des Einigungsamtes abgelehnt, da sie zunächst das Ergebnis der von ihr gegen verschiedene an der Ausständigenbewegung beteiligte Personen gestellten Strafanträge abwarten will. Bei Thiel u. Söhne arbeiten zur Zeit bereits wieder über 200 Personen. Auf die Forderung der Ausständigen, die jetzt beschäftigten Personen bei einer etwaigen Beendigung des Ausstandes zu entlassen, will die Firma sich nicht einlassen. Nach Beendigung des zu Ungunsten der Arbeiter ausfallenden Ausstandes wird die Firma von den Ausständigen nur so viele einstellen, wie sie zur Ergänzung der Arbeiterzahl benötigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. November.

Die langsame Besserung im Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dauert an. Die Nachtruhe war infolge von Unterbrechungen weniger erquickend, der Verlauf der Wundheilung ist ungestört, Puls und Temperatur sind normal.

Zur gestrigen Beisetzungfeier des verstorbenen Grundherrn und kaiserlichen und königlichen Kammerers Freiherrn Gagling von Altheim hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberhofmarschall Grafen von Anblau nach Freiburg als Vertreter entsandt. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin war dabei durch den Kammerherrn Freiherrn Ernst von Böcklin vertreten.

Zufolge Erlasses Großh. Ministeriums der Finanzen werden künftighin beglaubigte Abschriften der Protokolle über die in öffentlicher Verhandlung erfolgende Verpachtung von domänenärztlichen Parzellengütern in den betreffenden Gemakungsmeinden zur Einsichtnahme für die Pächter angelegt werden. Diese Auslegung der Protokollabschriften wird bei den Güteraufsehern und in Orten, wo sich kein solcher befindet, bei den Steuererinnereuereien gefekeh.

Staatsprüfung. Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind folgende drei unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden:

Theodor Block von Karlsruhe, Karl Meyer von Freiburg und Viktor Hornung von Neckarbischofsheim.

Stadtrathswahl. Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Ersatzwahl eines Mitgliedes des Stadtraths wurde Herr Baurath a. D. Adolf Williard mit 70 Stimmen von 76 Abstimmen zum Stadtrath mit Amtsdauer bis zum 22. Mai 1902 gewählt. Vier Zettel waren unbeschrieben, je eine Stimme fiel auf die Herren Oberbaurath Baumeister und Kaufmann Wilsch.

D. Sch. (Schnelbeobachtungen). Die für die Jahreszeit nicht unbeträchtlichen Schneemengen, welche zu Beginn der vergangenen Woche im südlichen Schwarzwald gelegen waren, sind infolge des milden Regenwetters fast ganz wieder verschwunden, nur am Feldberg sind 30 cm liegen geblieben. Gegen Ende der Woche hat es neuerdings etwas geschneit, doch war es bis zum Morgen des 31. Oktober (Samstag) nicht mehr zu einer bleibenden Schneedecke gekommen.

Solzhäusen, 2. Nov. Gestern wurde hier die goldene Hochzeit des Ehepaars Michael Weislogel, die erste in Solzhäusen, gefeiert. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog waren 30 M. eingetroffen, die unter passender Ansprache von Herrn Bürgermeister Berner überreicht wurde.

Wesfisch, 1. Nov. Gestern wurde unser neues Krankenhaus eröffnet. Morgen wird das neue Spital, an dem Vincentius-Schwefelwerk, bezogen. Das alte Spital verbleibt den Fräuleinern. Mit dem ziemlich großen Bauplatz wird der Neubau auf etwa 60 000 M. zu stehen kommen. Zur Zeit ist Unterfunkt geschaffen für 30 Kranke, jedoch kann die Bettenzahl auf nahezu 40 erhöht werden.

Freiburg, 3. Nov. Der Direktor des chemischen Laboratoriums der medizinischen Abtheilung der hiesigen Universität, Hofrath Professor Dr. Eugen Baumann, ist heute früh

mit dem größten Theil des Interesses an Frankreich verloren gegangen. Derrmann gibt nicht die Geschichte der einzelnen reichsadligen Familien, sondern eine Schilderung der Organisation, Verfassung und äußeren Politik der Gesamtritterschaft im Unterelsaß, insofern sie eine genossenschaftliche Vereinigung mit repräsentativer Spitze bildete. Der Schluß der gediegenen Abhandlung folgt im nächsten Heft.

Unter „Miszellen“ (S. 638-52) finden wir Berichtigungen und Ergänzungen zu dem S. 337-441 der Zeitschrift von Landgerichtsdirektor J. M. Behner (Mannheim) veröffentlichten Aufsatz „zur Geschichte der Juden in der Markgrafschaft Baden-Baden“ von Professor Dr. Richard Hefter (Erlangen) undarrer Karl Reinfried (Moos). Eine Urkunde betreffend die „Sammlung von Geldbeiträgen im Bisthum Konstanz für das Heiliggeistspital in Rom vom Jahre 1349“, deren Formulirung in die amtlichen Aufzeichnungen der ausstellenden Kanzlei einfließt, theilt Archivassessor Dr. Alexander Cartellieri (Karlsruhe) zwei Statuten des Konstanzer Domkapitels aus den Jahren 1432 und 1485, Dr. Albert Werminghoff (Berlin) mit. Letztere erklären die namentlich von Köpfer hervorgehobene oligarchische Tendenz der katholischen Priesteraristokratie des Mittelalters.

Zahlreiche „Literaturnotizen“ (S. 652-63) geben eine Uebersicht über die im letztverflohenen Vierteljahre erschienenen Bücher und Abhandlungen historischen und kunsthistorischen Inhalts in Baden und den Nachbarstaaten.

Die dem Hefte beigegebenen „Mittheilungen der Badischen Historischen Kommission Nr. 18“ (S. m. 97 bis 116) bringen den Schluß der Verzeichnung der Archivalien des Freiherrlich v. Bennungen'schen Archivs zu Gichtersheim von dem jetzigen Archivrath Professor Dr. Eduard Heyd (Donauwörth), der als Hilfsarbeiter der Badischen Historischen Kommission im Jahre 1885 dieses Verzeichniß anfertigte, und den Abdruck einer Urkunde vom 23. Februar 1364, worin Heinrich v. Dieffenhosen als Bewerber um die Dompropstei zu Konstanz auftritt, von Dr. Albert Werminghoff (Berlin).

gestorben. (Baumann war 1846 in Cannstatt (Württemberg) geboren und erhielt in Berlin, wo er eine Zeit lang als außerordentlicher Professor wirkte, im Jahre 1883 einen Ruf als ordentlicher Professor der Chemie in der medizinischen Fakultät nach Freiburg, wo er zugleich die Stellung des Direktors des chemischen Laboratoriums versah.)

Konstanz, 2. Nov. Der rühmlichst bekannte Orgelvirtuose, Herr Musikdirektor C. L. Werner aus Freiburg (früher in Baden-Baden), veranstaltete gestern, als am Allerheiligentage, eine geistliche Musikaufführung in unserer evangelischen Kirche, wozu sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Es ist Werner's unbefruchtetes Verdienst, dass derselbe immer mehr Freunde und Verehrer zuzieht zu haben. Durch Visz's kirchliche Besondere über „Eine feste Burg ist unser Gott“ für Orgel wurde dem gestrigen von der protestantischen Kirche gefeierten Reformationsfeste in seltener und erhebender Weise würdige Rechnung getragen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Max Kämpner-Hochstadt, der Verfasser des Schwankes „Paratini“, hat ein neues dreiaktiges Lustspiel „Der Götterfuss“ vollendet. — Robert Mich hat einen dreiaktigen Schwank vollendet, den er dem „Theater des Westens in Berlin“ zur Erstaufführung übergeben hat. — Ein neues Schauspiel von Paul Lindau, das den Titel führt „Der Abend“, ist im Herzogl. Hoftheater in Meiningen zur Aufführung gelangt und hat einen ungewöhnlich starken, von Akt zu Akt gesteigerten Erfolg erzielt. Dr. Blumenthal hat das Werk für das Vesting-Theater erworben. — Der Verwaltungsrath der Bühnenspiele in Bayreuth hat beschlossen, im nächsten Jahre wieder Aufführungen zu veranstalten, und zwar drei des „Rings der Nibelungen“ und acht des „Barfalk“. Die Aufführungen des „Rings“ sind auf den 21. bis 24. Juli, 2. bis 5. August und 14. bis 17. August, die von „Barfalk“ auf den 19., 27., 28. und 30. Juli, 8., 9., 11. und 15. August, anberaumt. Ueber die Befehlsfrage sind endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen. — Paul Hesse hat drei neue Einakter vollendet, die voraussichtlich am Dresdener Hoftheater ihre erste Aufführung erleben werden. Die Einakter heißen: „Der Stegreitanz“, „Schweizer Votte“ und „Auf den Dächern“.

In letzter Zeit sind dem Schwäbischen Schiller-Verein wieder verschiedene Beweise des warmen Interesses, dessen sich seine Verehrer auch außerhalb Württembergs zu erfreuen haben, zu Theil geworden. So sind, dank den Bemühungen des für die Sache des Vereins unermüdet thätigen Professors Dr. Unbescheid in Dresden, eines hervorragenden Kenners der Schiller-Literatur, die Stadt Dresden und die Gemeinde Bloßwitz dem Verein als Stifter beigetreten. Sodann hat Geheimrath Hofrath Professor Dr. Sypian in Weimar, der unlängst anlässlich der Feier des 80. Geburtstages F. G. Schiller's Stuttgart besuchte, mit Genehmigung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Sachsen das unter deren Protektorat stehende Schiller- und Goethe-Museum in Weimar als ordentliches Mitglied angemeldet und ist selbst Mitglied des Vereins geworden.

Kardinal Prinz zu Hohenlohe f. (Telegramme.)

Rom, 3. Nov. Der Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst und der Herzog von Ratibor sind heute Mittag vom Papste empfangen worden. Zur Verberichtigung des Kardinals Hohenlohe ist jetzt auch sein Neffe, Prinz Ernst von Meiningen, aus Florenz eingetroffen.

Rom, 3. Nov. Die Leichenfeier für Cardinal Hohenlohe hat heute Vormittag in der Kirche San Lorenzo in Lucina unter großer Theilnahme stattgefunden. Erzbischof Sambucetti celebrirte die Messe und das Requiem. Cardinal Dreglia ertheilte die Absolution. Unter den Anwesenden befanden sich zwölf Cardinale, darunter Rampolla, ferner der preussische und der bayrische Gesandte beim Vatikan und die übrigen Vertreter des diplomatischen Corps, der Herzog von Ratibor, der Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, viele Prälaten, die Ritter des Malteserordens und zahlreiche Mitglieder der Deutschen Kolonie und andere mehr.

Zur Präsidentenwahl in Amerika. (Telegramme.)

New-York, 3. Nov. Heute Früh wurde aus Chicago und Duluth Regen gemeldet. Der Wetterbericht für den Westen meldet im allgemeinen Regen oder Schnee, später auflärend. Dies dürfte die Zahl der von der Landbevölkerung der Weststaaten abgegebenen Stimmen verringern. In Kentucky, Indiana, Illinois, Wisconsin, Iowa, Nebraska, Kansas und anderen Staaten ist für den heutigen Tag klares und freundliches Wetter fast sicher. — Der Vorsitzende des Mac Kinley-Komite's stellt eine endgültige Schätzung auf, nach der Mac Kinley 311 Wahlstimmen erhalten würde. Der Vorsitzende des demokratischen Komite's erklärte Bryan's Wahl für sicher, gibt jedoch weder Zahlen noch die Namen der Staaten an.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 3. Nov. Die Königin Amalie von Portugal ist mit dem Orientexpresszug aus Paris hier eingetroffen, um zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien weiter zu reisen.

Hamburg, 3. Nov. Von 600 Fahrern der Motorwagen sind etwa 500 ausständig. Der Betrieb wird durch Hilfskräfte größtentheils aufrecht erhalten. Heute Mittag fand eine Versammlung der Streikenden statt, die ruhig verlief. Wegen der Androhung der Polizei, den Streikenden wegen Kontraktbruchs den Jahreslohn zu entziehen, haben die Streikenden durch einen Rechtsanwält Beschwärde eingelegt.

Budapest, 3. Nov. Die Millemünzausstellung ist heute Mittag in Anwesenheit sämtlicher ungarischer Minister, sowie des gemeinsamen Kriegs- und Finanzministers, der Spitzen der Civil- und Militärbehörden und eines zahlreichen Publikums geschlossen worden. Der Direktor der Ausstellung, Schmidt, richtete seine Rede an den Präsidenten, Handelsminister Daniel, und hob den Erfolg der Ausstellung hervor. Der Handelsminister antwortete mit dem Danke für die Wirksamkeit aller an dem Unternehmen Beteiligten und verkündete den offiziellen Schluss der Ausstellung. Sie wird bis zum Abend geöffnet bleiben und dann mit großem militärischem Zapfenreich geschlossen werden.

Rom, 3. Nov. Anlässlich der Nachricht der „Tribuna“ von einem Zusammenstoß zwischen Ras Mangascha und

den Italienern bei Fort Mitaia am 17. Oktober veröffentlicht die „Ag. Stefani“ eine Note, durch die diese Nachricht als jeder Begründung entbehrend bezeichnet wird. Während des ganzen Monats Oktober sei nicht der geringste Zusammenstoß erfolgt. Im Gegentheil, General Baldissera habe am 18. v. M. der Regierung telegraphirt, dass die Lage ruhig sei.

Paris, 3. Nov. Der „Matin“ schreibt, der Deputirte Jaurès werde die heutige Interpellation in der Kammer über Armenien dazu benutzen, um von dem Minister des Auswärtigen Aufklärungen zu verlangen, wie weit das Verhältnis Frankreichs zu Russland die französische Orientpolitik beeinflusst habe. — Der „Gaulois“ sagt, die Erklärung des Ministers des Auswärtigen würde beruhigender Natur sein und gleichzeitig die Anschauungen des Czaren in der Orientpolitik wiedergeben.

London, 3. Nov. Dem Bureau Reuter wird aus Peking von gestern gemeldet, dem Kaiser sei der Rath erteilt worden, Li-Hung-Tschang seiner Nemter zu entlassen. Der Kaiser habe indessen entschieden, dass an Stelle dieser Strafe Li-Hung-Tschang mit dem Verlust eines Jahresgehaltes zu bestrafen sei.

(Die Ernennung Li-Hung-Tschang's zu einem Mitglied des Jung-Tschi-Jamens hat durch die irrthümliche Annahme, er sei alleiniger und wirklicher Minister des Auswärtigen in China geworden, die englische Presse veranlasst, einen neuen Sieg des russischen Einflusses in Peking zu wittern. In Wirklichkeit stellt sich heraus, dass Li-Hung-Tschang durch seine Ernennung lahmgelagert ist. Der Befehl war als Gouverneur von Peking nicht mächtiger und einflussreicher gewesen als jetzt. Jetzt ist Li-Hung-Tschang einfach nach Peking versetzt, wo er ein Mitglied des Auswärtigen Rates unter vielen ist und wo er den hemmenden Einfluss der hohen Mandarinen noch schwerer überwinden kann. Li-Hung-Tschang's Bestrafung ist erfolgt, weil er bei einem Besuch, den er der Kaiserin-Mutter abstatte, einem allerhöchsten Verbot zuwider die Kutten des f. J. von Franzosen und Engländern geplünderten und zerstörten Sommerpalastes betreten hat.)

Verschiedenes.

Konstantinopel, 3. Nov. (Telegr.) Die Fest in Asten ist im Fortschreiten begriffen. Um die bestiegten Ortschaften werden Militärdonons gezogen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 27. Okt. Hilba Charlotte, B.: Friedrich Vint, Wirth. — 28. Okt. Helene Karoline Antonie Elisabeth, B.: Hermann Ortman, Betriebsinspektor der süddeutschen Nebenbahnen. — Ulrike Wilhelmine Sofie, B.: Wilhelm Kirchner, Sattler. — 29. Okt. Karl Friedrich, B.: Kamill Schmieber, Wirth. — Olga Maria Magdalena, B.: Ferdinand Klotz, Wagenwärtergehilfe. — Maria Barbara, B.: Ader Köppl, Lokomotivbeizer. — 30. Okt. Johann Karl, B.: Johann Kessler, Wagenwärtergehilfe. — Theobald Landolin Josef, B.: Theobald Schindler, Bahnhofsrapirant. — 31. Okt. Karl August Friedrich, B.: Ernst Friedrich Fein, Bahnhofsmeister. — Robert, B.: Gottlieb Eller, Schlosser. — Luise, B.: Karl Friedrich Schäfer, Posthilfsbote. — Wilhelm Heinrich, B.: Wilhelm Dertel, Kaufmann. — 1. Nov. Ernst Friedrich, B.: Friedrich Krüner, Blechschmied. — Anna Uta, B.: August Wegert, Schlosser. — Karl Franz, B.: Franz Waldmann, Oberpostassistent. — 2. Nov. Luise, B.: Michael Reisch, Tagelöhner. — Eheausgebote. 2. Nov. Christian Math von Mühlhausen, Prediger in Auitlingen, mit Magdalena Raquot von hier. — Jakob Weis von Dödelshelm, Anstreicher hier, mit Frieda Dymberger von Freiburg. — Anton Wolter von Schwerin, Jagdmeisterapirant in Rastatt, mit Bertha Hammer von hier. — Jakob Schwalb von Wolfstalten, Weber in Grub, mit Magdalena Böpler von Thunau. — Josef Steinegger von Napperswil, Commis in Zürich, mit Friedoline Heitz von Bruchhausen. — Karl Egel von Glingen, Aufseher hier, mit Rosalie Brod von hier. — Andreas Deuch von Langenschiltach, Maler hier, mit Emma Siegle von hier. — Christian Bayer von Weiler, Fuhrmann hier, mit Maria Willmann von Lengkirch. — Ehegeschlungen. 3. Nov. Karl Fiech von hier, Bäckermeister hier, mit Ida Demig von hier. — Ernst Morlok von Stein, Güterarbeiter hier, mit Karoline Kollt Witwe von Eggenstein. — August Becker von Grolingen, Schieferdecker hier, mit Magdalena Saur von Fachsenfeld. — Friedrich Michelberger von Pienzingen, Schmied hier, mit Bertha Waldeis genannt Fejer von Grombach. — Todesfälle. 31. Okt. Christine, Witwe von Josef Bodhager, Stadtbaumeister, 74 J. — Johann Guth, Gemann, Metzger, 39 J. — Johann Bopp, Gemann, Sesselmacher, 51 J. — 1. Nov. Albert Fischer, Gemann, Eisendreher, 31 J. — Georg Wenig, Gemann, Maschinenformer, 38 J. — Franz, 1 J. 9 M. 24 T., B.: Josef Müller, Nachwächter. — Emil, 11 M. 13 T., B.: Jakob Schrimm, Beleuchtungsbediener. — 2. Nov. Jakob, 2 J., B.: Jakob Schrimm, Beleuchtungsbediener. — Philipp Metzger, Gemann, Wäckermeister, 56 J. — Thomas Waldböck, Wittwer, Privatier, 80 J.

Wetterbericht des Centralbure. f. Meteorol. u. Hyd. v. 3. Nov. 1896.
Die Depression über der Ostsee hat ihre Lage seit gestern nicht verändert, doch hat sie sich seitdem vertieft und ungleich hat sie ihren Wirkungsbereich weit gegen Südwesten hin ausgedehnt, so dass nimmere wieder in ganz Deutschland Regenergie herrscht. Das langsame Steigen des Barometers deutet darauf hin, dass die Depression abzieht; es ist deshalb unbeständiges und kühlendes Wetter mit abnehmenden Niederschlägen zu erwarten.

November	Barom. in m.	Therm. in C.	Nebel. in h.	Feuchtigkeit in %.	Wind.	Simmel.
2. Nachts 9 U.	743.9	2.6	5.5	100	NE	bedeckt 1)
3. Morgs. 7 U.	745.4	3.4	5.6	97	SW	" 2)
3. Mittags 2 U.	746.8	5.8	5.8	85	"	"

1) Nebel. 2) Regen.
Höchste Temperatur am 2. Nov. 8.6; niedrigste in der folgenden Nacht - 0.3.
Niederschlagsmenge am 2. Nov. 3.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Magau, 3. Nov. 5.39 m, gestiegen 1 cm.
Telegraphische Kursberichte
vom 3. November 1896.
Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 311 1/2, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 88 1/2, 3/4, Portugiesen 25.80, Egypter 104.20, Ungarn 103.10, Diskonto-Kommandit 207.20, Gotthardaktien 161.90, 6/8, Mexikaner 91.10, 3/4, Mexikaner 24.60, Ottomanbank 103. —, Türkenloose 30. —, Italiener 86.90, Meridional —, Mittelmeer —. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.58, Wechsel London 20.36, Paris 80.81, Wien 170.05, Italien 75.52, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.18, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 104.10, 3/8, Deutsche Reichsanleihe 98.40, 4/8, Preuss. Konsole 104.10, 4/8, Baden in Gulden 101.80, 4/8, Baden in Mark 102.70, 3 1/2, Baden in M. 102.95, 3/8, Baden in M. 97.70, 4/8, Monopolgriech. 31.70, 5/8, Italiener 86.90, Deherr. Goldrente 103.95, Deft. Silberrente 86.05, Deft. Poote v. 1860 127.70, Bortug. 39.10, Neue 4/8, Russen —, 4/8, Serben 62.50, Spanier 57.80, Türkenloose 29.90, 1/8, Türken D. 18.80, 4/8, Ungarn 103.20, Ungarische Kronenrente 99.95, 5/8, Argentinier 61.80, 5/8, Chinesen von 1896 100.10, 6/8, Mexikaner 91.20, 5/8, Mexik. 82.40, 3/8, Mexik. 24.60, Berl. Handelsgesellschaft 151.10, Darmst. Bank 154.40, Deutsche Bank 190.90, Dresdener Bank 157.30, Badische Bank 114. —, Rhein. Kreditbank (alte) 136. —, Rhein. Kreditbank (neue) 134.35, Rhein. Hypothekbank (alte), 170.10, Rhein. Hypothekbank (neue) 166. —, Pfälz. Hypothekbank 159.75, Deherr. Länderbank 208 1/2, Wiener Bankverein 221 1/2, Banque Ottomane 103. —, Hessische Ludwigsbahn 118. —, Esthaktien 239 1/2, Schweizer Centralbahn 132.80, Schweizer Nordostbahn 127.40, Schweizer Union 84.50, Jura-Simplon 95.70, Mittelmeerbahn 94. —, Meridional 121. —, Badische Zuckerfabrik 60.65, Darp. 165.50 ercl., Nordb. Lloyd 115.70, Hamburg-Amerika 135.50, Gröner Maschinenfabrik 280. —, Karlsruher Maschinenb. 164.50, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 311 1/2, Diskonto-Kommandit 207.30, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 88 1/2, Tendenz: reverbirt.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 311 1/2, Diskonto-Kommandit 207.50, Privatdiskont —, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 88 1/2, Italiener —. Tendenz: still.
Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 311 1/2, Diskonto-Kommandit 207.45, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 88 1/2, Gelsenkirchen 168.80, Harpener 165.50, Türkenloose —, Portugiesen 25.80, 6/8, Mexikaner —, Jura Simplon 95.70, Italiener 86.80, Meridional —. Tendenz: fest.
Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 290.70, Diskonto-Kommandit 207.70, Staatsbahn 153.50, Lombarden 43.30, Russ. Noten 217.20, Laurahütte 160. —, Harpener 165.70, Dortmund 39.30, Italiener —. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlusskurse.) Deherr. Kreditaktien 290. —, Diskonto-Kommandit 207.40, Dresdener Bank 157.10, Nationalbank für Deutschland 140. —, Bochumer Gußstahl 159.10, Gelsenkirchen Bergwerk 168.40, Laurahütte 159.40, Harpener 165.20, Dortmund 39.20, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 243.80, Deutsche Metallpatronenfabrik 340.80, Hamb.-Amerik. Packst. —, Kanada-Pacific —, Privatdiskont 4 1/2.
Tendenz: Bei Eröffnung fest, aber wenig belebt, weil die Spekulation anlässlich der heutigen Präsidentenwahl in Amerika zurückzieht. Fonds fest; Italiener schwächer. Volkmarkt schwankend, schließlich behauptet. Bahnen stetig, nur Schweizerische gedrückt. Schluss behauptet.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 207.50, Deutsche Bank 191. —, Dortmund 39.40, Bochumer 159.70.

Paris. (Schlusskurse.) 3/8, Rente 102.62, 3/8, Portugiesen 25. —, Spanier 56 1/2, Türken 19.05, Banque Ottomane 519. —, Rio Tinto 640. —, Banque de Paris 786. —, Italiener 88.15, Debeers 732. —, Robinson 211. —. Tendenz: fest.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 367. —, Staatsbahn 360. —, Lombarden 110. —, Marknoten 58.75, 4/8, Ungarn 121.60, Papierrente 101.20, Deherr. Kronenrente 101.20, Länderbank 246.25, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: fest.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 9 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 4 1/2.
Paris. (Anfangskurse.) 3/8, Rente 102.37, Spanier 57 1/2, Türken 18.75, 3/8, Italiener 87.90, Banque Ottomane 522. —, Rio Tinto 640. —. Tendenz: —.

Aufruf!

Nachdem auf der VII. Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungs-Reform“ eine Abtheilung Baden mit dem Sitz in Karlsruhe gegründet wurde, fordern wir Jedermann in Baden und der Pfalz, der sich für unsere Bestrebungen und insbesondere für die Erhaltung und Fortentwicklung des Karlsruher Mädchenschulsystems interessiert, auf, sich unserem Vereine anzuschließen. Der jährliche Mindestbeitrag ist 3 M. Anmeldungen zur Mitgliedschaft und das Gymnasium betreffende Anfragen sind an die Mitglieder des unterzeichneten Abtheilungs-Vorstandes zu richten. Die erste Versammlung findet am Mittwoch den 4. November, Abends 8 Uhr, im Singaal der Höheren Mädchenschule, Sophienstraße 14, statt.

Der Vorstand der Abtheilung Baden des Vereins „Frauenbildungs-Reform“:
Dr. Marie Gernet,
Dr. R. Knittel, Hermine Rißhaupt.

Die süddeutschen Zeitungen werden höflichst um Abdruck dieses Aufrufs gebeten.

Letztes Gabenverzeichnis und Dankagung.

Zu Folge des Aufrufs zur Leistung von Beiträgen zu Gunsten der Herstellung eines „Friedrich-Baues“ beim Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Karlsruhe aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs sind noch eingegangen bei dem Bankhaus Ed. Koelle: von dem Städtischen Rentamt Freiburg i. B. 20 M., Stadtkasse Konstanz 68 M., durch das Groß. Bezirksamt Ueberlingen von den Gemeinden: Höttingen 4 M. 10 Pf., Rippenhäuser 6 M. 45 Pf., Obersteinweiler 3 M. 10 Pf., Raderach 10 M., Wittenhofen 20 M.; bei dem Bankhaus Zeit v. Homberger: von Herrn Bahnbauinspektor Eberlin hier 20 M.; bei Herrn Geh. Rath Sachs: von Frau Hüb.-Ledner hier Betrag eines mit Frau Arma-Sentraf und Herrn Kübler gegebenen Konzerts 511 M.; bei Herrn Oberst v. D. Stiefbold: von Herrn Weinhandler Wäcker hier 10 M., Herrn Dr. Frankel in Badenweiler 20 M., zusammen 692 M. 65 Pf., im ganzen bis heute 162 248 M. 32 Pf.
Zudem wir für diese reichen Gaben den herzlichsten Dank aussprechen, bringen wir gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß, daß das Ergebnis der Sammlung nunmehr dem Vorstande des Badischen Frauenvereins ausgesetzt wurde und unsere Aufgabe damit beendet ist. Für die reiche, uns zu Theil gewordene Unterstützung danken wir allen Gebern nochmals unseren warmsten Dank ab. Sinalge weitere Zuwendungen wären an den Vorstand des Badischen Frauenvereins einzufenden. Karlsruhe, den 24. Oktober 1896.
Das Komitee.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Ferratin — ist keine willkürliche Zusammensetzung von Eisen oder Eisensalzen mit anderen Substanzen, sondern die in den vorkommende Eisenalbumin-Verbindung.
Zu beziehen durch die Apotheken und Detail-Droguerien

